Nr. 128. — 1901.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3–4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 M, auf den deutschen Postanstalten 1 M 10 ₰; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Stettiner Zeitung.

Dienstag, 4. Juni.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41–42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Prinzessin Jolanda Margherita

ist die Neugeborene genannt, welche am Sonnabend früh im Königshause zu Rom geboren wurde. Wenn man auch in Italien die Geburt eines Prinzen und Thronfolgers erwartete, so ist doch auch die Freude über die Geburt der Prinzessin eine allgemeine, davon zeugten die Kundgebungen des Volkes, als der Bürgermeister durch Maueranschläge von dem freudigen Ereigniß Kenntniß gegeben hatte. In seinem Manifest wies der Bürgermeister, Fürst Colonna, darauf hin, daß die Geburt des ersten Savoyer-Sprößlings in Rom die ewige Stadt unauflöslich mit dem erhabenen Geschlechte verbinde. Das Volk war von Begeisterung erfaßt, die Straßen zeigten sofort Flaggenschmuck und Vertreter aller Gesellschaftsklassen eilten nach dem Quirinal, um sich in die Gratulationslisten einzuzeichnen. Eine Mutter schrieb: „Dir erhabene Königin herzlichste Glückwünsche einer Mutter!" Eine Andere: „Die Rose hast Du uns geschenkt, jetzt wirst Du uns auch das Schwert schenken." Als dem Papst die Geburt der Prinzessin mitgetheilt wurde, erhob dieser wie zum Segen die Rechte und sagte: „Möge die Prinzessin einst dazu beitragen, Italien mit der Kirche zu versöhnen." In der Deputirtenkammer machten der Ministerpräsident Zanardelli und der Präsident der Deputirtenkammer dem Hause von der Geburt der Prinzessin Mittheilung. Beide Ansprachen wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Die Kammer beschloß darauf einstimmig, dem König und der Königin ihre Glückwünsche darzubringen und zum Zeichen der Freude die Sitzung aufzuheben. Als Zanardelli aufforderte, die Kammer möge eine Kommission wählen, welche das Königspaar beglückwünschen solle, da erschollen Rufe: „Wir gehen alle, alle!" Und so wurde es beschlossen. Um 5 Uhr stiegen vom Kapitol 750 Brieftauben auf, welche die frohe Nachricht in alle Theile Italiens trugen. Die Lottobanken sind natürlich überfüllt. Man spielt auf Namen und Geburtstag des jungen Prinzeßchens mit einer Spielwuth, wie sie eben nur Römer bei großen Gelegenheiten entwickeln können. Am Abend fand eine brillante Illumination statt, welche sich bis in die engsten Gassen erstreckte, vom Kapitol aus warfen Scheinwerfer buntfarbige Lichter über die Stadt, die Massen zogen durch die Straßen, voran Musikkapellen, welche patriotische Weisen spielten. Im Festzuge ging es dann zum Kapitol, wo der Bürgermeister eine patriotische Rede hielt, dann zum Quirinal, wo sich der König der jauchzenden Menge zeigte. Der König erließ eine Amnestie, welche sich auf Vergehen bei der Meuterei vom Jahre 1898, Mord ausgenommen, sowie auf eine ganze Reihe von Vergehen gegen das allgemeine Strafgesetz und die administrativen und Steuergesetze erstreckt. — Am gestrigen Sonntag fand in Rom zur Feier des Nationalfestes eine große Parade statt. Eine große Menschenmenge bereitete dem Könige überall begeisterte Huldigungen. Wie die „Agenzia Stefani" meldet, verlieh der König dem Ministerpräsidenten Zanardelli den Annunziatenorden. Der König theilte ihm ferner mit, er würde auch zu Rittern des Annunziatenordens die Minister Visconti Venosta und di San Marzano ernennen.

Zur Chinafrage.

Die bedingungslose Annahme der Forderung der Mächte auf Zahlung einer Entschädigung von 450 Millionen Taels durch die Chinesen hat unter den Gesandten große Befriedigung hervorgerufen. Es bleiben thatsächlich nur noch einige Fragen von geringer Bedeutung übrig, um die Verhandlungen vollständig zu Ende zu führen. Man erwartet indessen, daß doch noch gewisse Verzögerungen eintreten können, mit Rücksicht auf die Räumung des Landes. Einige fremde Vertreter können nicht verstehen, wie China für die pünktliche Zahlung der Entschädigung zur Zufriedenheit der Mächte Garantie leisten kann, wie es in der gemeinsamen Note verlangt wird. Die Mehrzahl der Gesandten ist für Erhebung zehnprozentiger Seezölle und für Entnahme von fünf Millionen Taels aus dem Fonds der Likin-Abgaben. Hierdurch würden nach Zahlung der Zinsen für die bereits vorhandene auswärtige Schuld etwa 23 Millionen Taels übrig bleiben. Die fremden Vertreter würden hiermit einverstanden sein, wenn China die Likin-Abgaben für ausländische Waaren abschaffen würde.

Die französische Regierung hat Befehl ertheilt, eine Anzahl Transportschiffe zu chartern, die bestimmt sind, die französischen Truppen aus China zurückzubefördern. Andererseits wird berichtet, daß die französischen Truppen Befehl zur Rückkehr erhalten haben. Mit deren Einschiffung soll in einigen Tagen begonnen werden.

Wahrscheinlich wird der Kaiser vor Eintritt der Regenzeit nach Peking zurückkehren, während die Kaiserin-Wittwe bis zum Herbst in Honan verbleibt. — Li-Hung-Tschang hat sich mit dem Vorschlag einverstanden erklärt, die Provinz Chansi mit einer Geldbuße von einer halben Million Taels zu belegen, welche zu Unterrichtszwecken an Staatsschulen und außerdem zur Vergütung der von den Missionaren und Privatpersonen erlittenen Verluste bestimmt werden sollen. — Die chinesischen Gouverneure von Peking haben den Wunsch zu erkennen gegeben, daß die fremden Truppen den Polizeidienst in Peking versehen, bis die chinesischen Truppen in die Stadt eingezogen sind.

Nach einer Depesche von der französischen Mission in der Westmongolei wird dort ein Angriff als nahe bevorstehend befürchtet. Prinz Tuan und einer seiner Verwandten, einer der ersten unter den mongolischen Prinzen, stünden an der Spitze des Aufstandes. Der französische Konsul in Shanghai habe der Mission zu Vertheidigungszwecken durch Vermittelung des Vizekönigs von Kansu 2000 Tails übersandt. — Für das chinesische Denkmal zur Sühne der Ermordung von Frhrn. von Ketteler ist nunmehr in der Hartarnastraße ein passender Platz ausgewählt worden. An dieser Stelle werden zwei Pfeiler, ein Standbild und ein Tempel errichtet werden, für den Text der chinesischen Gedenk-Inschrift wird noch die Genehmigung der deutschen Regierung eingeholt, Verfasser derselben ist ein früheres Mitglied des Tsungliyamen. Die Katholiken der Provinz Schansi verlangen als Entschädigung für die Massakres die nöthigen Bauplätze für zwei Schulen, die Errichtung eines Sühnetempels zu Tayensu, schließlich eine Quelle für eine große Bewässerungsanlage im Süden von Tayensu.

Ueber die Räumung Pekings meldet eine Laffan-Depesche von gestern: Da die chinesische Regierung mit überraschender Promptheit auf die Hauptpunkte der Entschädigungsvorschläge eingegangen und eifrig bemüht ist, wieder in die Macht eingesetzt zu werden, so haben die Deutschen endgültige Arrangements zur Räumung Pekings unter zeitweiser Zurücklassung von neun Bataillons-Kadres von je 300 Mann getroffen. Von englischen Truppen bleiben ungefähr ebensoviele zurück. Auch die Franzosen haben mit der Räumung Tschilis begonnen. 9000 japanische und 3000 britische Soldaten retiriren am 26. Juni. Der Rest der Truppen verbleibt hier bis zum Juli oder bis die Rückkehr des Hofes bestimmt ist, da der gleichzeitige Rückzug aller Verbündeten in den Chinesen falsche Vorstellungen erwecken und die Interessen der Europäer in den Nordprovinzen gefährden könnte. Bezüglich der Räumung der Mandschurei seitens Rußlands ist noch nichts entschieden. Die Gesandten erhielten jetzt die offizielle Mittheilung des Grafen Waldersee, in welcher er von den Entschlüssen Deutschlands und von seiner Rückkehr Kenntniß giebt. Die Abreise des Grafen wird allgemein bedauert und über die Art, wie er durch sein taktvolles Eingreifen jede Reibung unter den Alliirten zu verhüten wußte, herrscht nur eine Stimme der Anerkennung.

Der südafrikanische Krieg.

Die neuen Anstrengungen, welche die Buren augenblicklich in der Umgegend von Pretoria an den Tag legen, werden dahin ausgelegt, daß die Vorstöße Kitchener verhindern sollen, Verstärkungen nach der Kapkolonie abgehen zu lassen, wo Kruitzinger und Hertzog mit ihren Kommandos augenblicklich die Engländer stark belästigen. Andererseits glaubt man, daß die Buren einen Angriff gegen die Bahnlinie Pretoria-Bloemfontein auszuführen beabsichtigen. Dieser Angriff soll gleichzeitig an mehreren Stellen stattfinden.

In Folge des erneuten Vordringens der Buren in der Kapkolonie wurde eine Abtheilung australischer Waldläufer, welche unmittelbar vor der Zurückbeförderung in die Heimath standen, zurückbehalten. — Die gestrigen Londoner Morgenblätter kommentiren die schlechten Nachrichten aus Transvaal. „Morningleader" hebt hervor, daß die englische Armee augenblicklich sehr abgenutzt ist, und, falls Verstärkungen nothwendig seien, nur ungenügendes Truppenmaterial zur Verfügung stände. Außerdem seien die im Felde stehenden Truppen so kriegsmüde und abgemattet, daß von ihnen ein thatkräftiges Vordringen nicht erwartet werden könne. Dagegen erklärte der aus Südafrika nach London zurückgekehrte General Smith Dorrien neulich, er glaube, das kalte Wetter, gepaart mit den gegenwärtigen Operationen, dürfte die Unterwerfung der Buren spätestens im September(?) herbeiführen, aber der größte Theil der britischen Armee würde noch ein weiteres Jahr in Südafrika bleiben müssen.

Zwei akkreditirte Delegirte der Transvaaler Rand-Uitländer sind in London angekommen mit einer Petition an die britische Regierung, um Modifizirung der bisher verfolgten Politik, dahingehend, daß man den Uitländern die Rückkehr nach dem Rand gestatte. Die Petition führt hauptsächlich Beschwerde über die Ernennung von Verwaltungsbeamten durch Sir Alfred Milner, die persönlich nicht einwandsfrei wären, da sie thatsächlich von Kapitalisten für die betreffenden Stellen vorgeschlagen seien. Die Delegirten bestätigen die Nachricht, daß Cecil Rhodes und Milner jetzt verschiedene politische Anschauungen haben. Ersterer begünstigt die Rückkehr der Uitländer und die möglichst frühzeitige Einführung der Selbstverwaltung, er tritt der Politik Milners, welche auf die Einrichtung einer Kronkolonie abzielt, entgegen. Die Delegirten sagen ferner, daß General French die Rückkehr der Uitländer begünstigt, da dieselbe das schnellste Mittel sei, um den Krieg zu Ende zu bringen.

Das „Reuter'sche Bureau" meldet aus Standerton vom 1. d. M.: General Tobias Smut und Dewet, der Sekretär Louis Bothas, sind heute früh hier eingetroffen. Ueber ihre Mission verlautet nichts.

Aus dem Reiche.

Mit Genehmigung des Kaisers ist die in Folge des Ablebens des Oberpräsidenten Grafen Wilhelm v. Bismarck verschobene Feier für die Enthüllung des Bismarck-Denkmals auf Sonntag, 16. Juni, um 12 Uhr festgesetzt worden. — Die in München am Sonnabend mit großem Gepränge in Gegenwart des Hofes, der Gesandten aller Länder, vieler Würdenträger und zahlreicher Künstler eröffnete große internationale Kunstausstellung haben mit Ausnahme Frankreichs alle anderen Staaten mit insgesamt 2689 Kunstwerken beschickt. Berlin ist vortreflich vertreten. Im Ganzen macht die Ausstellung den besten Eindruck. — Eine fidele Innungsauflösung hatten sich die Klempner und Kupferschmiede des Kreises Siegen geleistet. Nachdem diese Innung beschlossen hatte, sich aufzulösen, war man unschlüssig, wie man den vorhandenen Kassenbestand verwenden solle; ein Antrag, den Kassenbestand zu einem Festessen zu verwenden, fand allgemeine Billigung, und eines Sonntags fanden sich die ehemaligen Mitglieder der Innung in großer Anzahl ein und waren bei opulentem Mahl lustig und guter Dinge. Das dicke Ende kam aber auch hier nach. Die Sache kam der Handwerkskammer zu Arnsberg zu Ohren. Dieselbe wandte sich an die kgl. Regierung, und diese verfügte, daß von sämtlichen Theilnehmern am Essen die verpulverten Innungsgelder im Verwaltungswege wieder einzuziehen seien. Es soll bei den lustigen Kupferschmieden und Klempnern lange Gesichter gegeben haben.

Deutschland.

Berlin, 3. Juni. Die außerordentliche Ausdehnung der deutschen Interessen in Ostasien und insbesondere die Aufschließung eines Theils des Yangtsekiang durch die deutsche Schifffahrt hat den kolonialen Kreisen Deutschlands Anlaß gegeben, sich mit der Frage deutscher Konsulate im Yangtse-Gebiete näher zu beschäftigen. Ein diesbezüglicher Antrag wird dem Vorstande der deutschen Kolonial-Gesellschaft in der in Lübeck bevorstehenden Tagung unterbreitet werden. Die Motivirung des Antrages geht dabei besonders von der Thatsache aus, daß durch den Norddeutschen Lloyd in Bremen die Schifffahrt auf dem Yangtsekiang in ganz hervorragendem Maße der deutschen Flagge zugeführt worden ist. Der Norddeutsche Lloyd läßt bekanntlich bereits jetzt zweimal wöchentlich im Anschluß an seine ostasiatische Reichspostlinie Dampfer vom Shanghai bis Hankow laufen und dehnt die Schifffahrt bis Chungking, etwa 1200 engl. Meilen von der Küste entfernt, aus. Im Zusammenhange damit steht die Aufnahme der Küstenschifffahrt in Hinterindien und zwischen Hinterindien und Shanghai sowie an der chinesischen Küste durch den Bremer Lloyd; ferner die Aufnahme der Schifffahrt nach den Philippinen, den Karolinen, dem deutschen Schutzgebiet der Südsee und die Verbindung von Hongkong mit Australien. Es ist damit ein ganz außerordentliches Netz von Linien geschaffen, welche unter der Flagge des Norddeutschen Lloyd den deutschen Interessen im gesamten Osten dienstbar sind und es wohl verstehen lassen, daß die kolonialen Kreise ihr Interesse daran in intensiver Weise bekunden.

— Die „Berl. N. Nachr." schreiben: Was den Vertrauensbruch bezüglich des Kaisertoastes vom 29. v. M. anbelangt, so erfahren wir authentisch, daß die Einleitung einer Untersuchung befohlen und bereits im Gange ist. Es sei hierbei zugleich festgestellt, daß, da die Veröffentlichung ausdrücklich Allerhöchsten Befehlen zuwider erfolgt ist, von einem Uebergehen des Reichskanzlers resp. des Auswärtigen Amtes, wie in mehreren Blättern ausgesprochen wird, nicht die Rede sein kann.

— Eine am Sonnabend in Wien eingetroffene Deputation Münchener Antisemiten unter Führung Wenngs überbrachte dem Bürgermeister Lueger für dessen Verdienste um die antisemitische Partei einen silbernen Lorbeerkranz. Zu Ehren der Deputation fand im Rathhaus ein Diner sowie ferner eine Ausfahrt nach dem Prater statt. An den Kaiser Franz Josef und den Prinzregenten von Baiern wurde ein herzliches Telegramm abgesandt.

— Der frühere Landwirthschaftsminister Freiherr v. Hammerstein hat auf der landwirthschaftlichen Ausstellung in Quakenbrück eine Rede gehalten. Freiherr v. Hammerstein hob hervor, er habe bei seinem Abgang vielen Tadel in den Zeitungen erfahren. Am meisten gefreut aber habe er sich über eine ostpreußische Zeitung, die betont habe, er hänge zu sehr an seiner engeren Heimath. Er sei stolz auf diesen Tadel. Im Uebrigen betonte Frhr. v. Hammerstein: „Hilf dir selbst, so hilft dir Gott!" Diesen Spruch müsse der Landwirth sich immer vorhalten, dann werde die Landwirthschaft aus ihrer schwierigen Lage herauskommen, und die Hülfe der Staatsregierung — davon sei er überzeugt — werde nicht fehlen. „Wir wollen als treue, echte Niedersachsen mit eisernem Fleiß, mit eiserner Energie, mit eiserner Arbeit uns zu helfen suchen, und dann wollen wir vom Staat fordern, daß er uns da, wo unsere Kräfte nicht ausreichen, seine mächtige Hand zur Unterstützung leiht." Schließlich hob der Minister hervor, er freue sich, daß er auch nach seiner bisherigen Thätigkeit ein echter und rechter Landbauer geblieben sei.

— Von der Regierung zu Gumbinnen ist jüngst an sämtliche Ortsschulinspektoren des Bezirks eine Verfügung ergangen, in welcher es im Eingange wörtlich heißt: „Es ist für uns von Interesse zu erfahren, in welchem Umfange es gelungen ist, durch die von uns mehrfach in Anregung gebrachte Thätigkeit der Lehrer die Verbreitung christlicher und patriotischer Zeitschriften, Blätter und Kalender zu fördern und damit das Bedürfniß der Bevölkerung veredelnd zu beeinflussen." Im Weiteren wird deshalb um Anlegung eines genauen Verzeichnisses über die von jedem Lehrer verbreiteten Zeitschriften und die Zahl der Abonnements ersucht. — Von der Regierung in Gumbinnen wird es also als eine Obliegenheit der Lehrer angesehen, als Kolporteure ihr genehmer Zeitschriften sich verwenden zu lassen. Das ist doch eine geradezu unerhörte Beeinflussung der Gesinnungsäußerungen im Lehrerstande, und man muß fragen, ob der Kultusminister derartige Dinge gutheißt.

— Graf Bismarcks Tod hat zu einer großen Anzahl von Beileidskundgebungen Veranlassung gegeben. Die Gräfin Bismarck erhielt auf die Mittheilung von dem Ableben ihres Gatten folgende kaiserliche Antwort: „Ich bin tief erschüttert durch Ihre mir soeben zugehende Trauerkunde und eile, Ihnen meine aufrichtigste Theilnahme auszusprechen. Den Verewigten im besten Mannesalter aus segensreicher Wirksamkeit, wenige Tage vor der Feier seines großen Vaters aus diesem Leben entrissen zu sehen, betrübt mich sehr. Seine Tüchtigkeit, seine echt preußische Gesinnung, sein vornehmer Charakter sichern dem Entschlafenen bei Mir ein treues und dankbares Gedächtniß. Wilhelm." — Der Kaiser von Oesterreich hob in seinem Beileidstelegramm hervor, daß der Verstorbene „noch zu vielem befähigt und berufen" gewesen sei. Auch von dem König von England traf ein Beileidstelegramm ein.

— Aus Hannover wird den „Berl. Neuest. Nachr." berichtet, daß Lord Roberts, der englische Feldmarschall, als Gast des Kaisers an den diesjährigen großen Manövern zwischen dem 1. und 17. Armeekorps bei Marienburg und Danzig theilnehmen werde. Lord Roberts habe diesen Besuch der deutschen Manöver bereits öffentlich bekannt gegeben; in seiner Begleitung werden sich noch zwei andere höhere englische Offiziere befinden.

— Wenn der Reichstag Ende November wieder zusammentritt, wird er die Freude haben, die Abgg. Dr. Diederich Hahn und Kaplan Dasbach Arm in Arm in die Schranken treten zu sehen, um auf den Tisch des Hauses Petitionen — gegen die Erhöhung der Getreidezölle niederzulegen. Das Geschick, das Herrn Dr. Hahn in Berlin ereilte, hat Herrn Dasbach bei einer Volksversammlung im Kreise Aachen ereilt. Nachdem er dort lebhaft für die Erhöhung der Getreidezölle eingetreten war, wurde aus der Versammlung heraus eine Resolution gestellt, die sich dagegen aussprach. Diese Resolution wurde von der Mehrheit der Versammlung angenommen.

— Der Kaiser hat, wie die „Nordd. Allg. Ztg." meldet, genehmigt, daß in der Ertheilung von Erlaubnißscheinen für den Besuch französischer Offiziere in den Reichslanden unter den nothwendigen Kautelen Erleichterungen eintreten.

— Generalmajor Bonnal und sein militärischer Begleiter, Oberstleutnant Gallet, verließen gestern Mittag Berlin, um von Bonn aus eine Rheintour zu unternehmen und dann in ihre Heimath zurückzukehren. Sonnabend hat sich der Kaiser in überaus liebenswürdiger Weise von ihnen verabschiedet und ihnen unter herzlichem Händedruck eine glückliche Reise gewünscht. — Wenn der Anwesenheit dieser beiden Offiziere vielfach eine praktische Bedeutung abgesprochen wird, so herrscht doch darüber, wie der „L.-A." zuverlässig mittheilen kann, in bestinformirten Kreisen eine entschieden abweichende Meinung. Dieser Besuch eines der befähigtsten französischen Generale, der außerdem in der bevorzugten Stellung eines Direktors der Kriegsakademie einen wesentlichen Einfluß auf die Heranbildung des französischen Offizierkorps hat, wird dort nicht als ein bloßer Akt der Höflichkeit aufgefaßt, sondern man mißt ihm besonders für die Folge in politischer Hinsicht eine große Tragweite bei.

Ausland.

Wie in Wien verlautet, beabsichtigt die Regierung als Deckung für die Investitions-

---

Am ersten April.

Original-Roman von Ida John-Arnstadt.

[5] (Nachdruck verboten.)

Herr von Bernani nickte. „Ganz Ihrer Meinung, Fräulein," und zu seinem Neffen, der mit finster zusammengezogenen Brauen am Kaminsims lehnte, sagte er, „nun dann vorwärts, theurer Boris! Gehen wir zum Frühschoppen! Freund Wenzel hält Cercle bei Sacher; das ist interessanter für Dich, als eine Partie mit den Kindern nach Schönbrunn hinaus."

Der theure Boris schnitt eine Grimasse: die Kinder baten flehentlich, doch Urlaub zu bekommen und mit Onkel fahren zu dürfen, vergebens!

Frau von Bernani gebot, freilich mit zuckenden Mundwinkeln und gerötheter Stirn: „Schweigt! Fräulein will es nicht; also geschieht es nicht." Dann faßte das Ehepaar den erzürnten jungen Mann rechts und links in den Arm und trat mit ihm den Rückzug an.

Auf der Schwelle drehte er sich noch einmal nach der jungen Lehrerin um und sagte mit schlecht verbissenem Aerger: „Es ist kläglich! . . . Aber ich werde die Gewissenhaftigkeit Ihrerseits zu belohnen bald Gelegenheit haben . . . . Die zwei Steine, die Sie mir in den Weg gelegt, fallen auf Sie zurück; verlassen Sie sich darauf! — Franz Joseph, meine Gratulation an Tante Ariadne!"

„Kommst Du nicht auch hin, Onkel Boris?"

„Nein . . . Die alte Dame wird sich zu trösten wissen . . ."

„O!" tönte es bedauernd zurück; Bruder und Schwester hatten es zugleich ausgerufen; dann begann der Unterricht auf das neue; freilich, ob mit großem Erfolg, das war bei der Zerstreutheit auf allen Seiten eine bedenkliche Frage.

Eben schlug es auf allen Thürmen Zwölf, als die Bernani'schen Kinder, wohlverwahrt und an Fräuleins Hand mit gegen den Wind gesenkten Häuptern und in Seidenpapier eingeschlagenen Riesensträußen von Parmaveilchen, Hyazinthen und Rosen über die Elisabethbrücke schritten, um Tante Ariadne, die Großtante ihres Vaters, zum 91. Geburtstage zu gratuliren; der Schnee des Alters und die Blüthen der Jugend, Gehen und Kommen, dies beides gehört zusammen wie Tag und Nacht in der Weltordnung.

Eben sagte Fräulein zu ihren Schützlingen, „Kinder, ich bringe Euch nur bis in Tante Ariadne's Salon; den Weg in ihr Stübchen führt Euch dann die Gesellschafterin und ich hole Euch zur Essenszeit wieder ab," als auf der andern Seite tief in seinen Pelz gewickelt, Baron Rettingshofen auftauchte.

Die Kinder rissen sich von Fräuleins Händen los und stürmten hinüber und er fing sie lachend in seinen Armen auf: „Nun, ihr Menschlein, hab ich Euch doch!"

„Bist Du nicht mit Papa gegangen?" fragte Franz Joseph.

„Mit Papa? . . . Ah, zu Sacher? . . . Nein mein Bubi; auf der Treppe fiel es ihm ein, daß er mit Mama Besuche fahren müßte und . . . ich treffe ihn später nun doch bei Tante Ariadne; auch die Mama . . . Kommt mit mir! . . ."

Er zog die Geschwister fest an sich und — ohne die Blaufuchsmütze nur anzurühren, ohne jeden Gruß — rief er nach Helene hin, die regungslos verharrte: „Ich gehe mit den Kindern zu Tante Ariadne und übergebe sie dort ihren Eltern."

Helene nickte ihren Zöglingen einwilligend zu und wandte sich zum Gehen: einen größeren Dienst hätte ihr dieser unhöfliche junge Mann gar nicht erzeigen können; seinen Zweck, sie zu kränken, hatte er für diesmal vollständig verfehlt, denn nun konnte sie ihren Weg zum Hauptpostamt ruhig antreten und etwa eingegangene Briefe im Damenzimmer einer Konditorei in aller Muse öffnen und lesen, während sie im Bernani'schen Hause vor Abend schwerlich Zeit dazu gefunden hätte. — —

Der Wirbelwind ließ sie kaum zu Athem kommen, er riß ihr den Schleier vom Gesicht und den frisch gefallenen Schnee von Dächern und Zweigen und schlenderte ganze Batterien von Schieferstücken, Holztheilen und Eisnadeln umher, so daß die Leute und die Hunderte von Fuhrwerken auf der Straße gegen die Naturgewalt ankämpften wie ein Betrunkener gegen seinen Rausch: wankend, gestoßen, willenlos angetrieben. Als empöre sich eine unsichtbare Macht gegen Helene's heimliches Vorhaben, so blies der Sturm Eis und Schnee in das Gesicht und verlegte ihr den Weg, so daß sie, ihr Hütchen mit beiden Händen festhaltend und immer mit der ganzen Schwere ihres Körpers gegen ihn ankämpfend, nur mit Mühe den nächsten Omnibus erreichen konnte.

Endlich stand sie doch wohlbehalten vor dem Schalter der postlagernden Briefe ohne aber gleich ein Wort hervorbringen zu können. Halb kam das von der scharfen Winterluft, halb vor ihrer ängstlichen Scheu vor dem dienstthuenden Beamten, der erwartungsvoll herantrat und sie verwundert anstarrte, bis sie sich schließlich doch zum Reden entschloß.

„Ich bitte . . . Ch. Hassard", stammelte sie verlegen.

Der Postherr lächelte seltsam, faßte nach einem Packet Briefe und zählte dieselben in ihre bebende Hand: „eins, zwei, drei, vier — bis achtzehn."

Sie hätte in die Erde sinken mögen vor Verwirrung, zumal sie fühlte, wie ihr das Blut heiß nach den Schläfen stieg; trotzdem bewahrte sie wenigstens äußerlich ihre Ruhe, dankte kurz und ging; doch wie Feuer brannte das Briefpacket in ihrer Hand und die Röthe der Scham wich nicht von ihren Wangen: Was hatte sie gethan! Wenn ihre Pfleglinge, wenn Herr und Frau Bernani oder gar ihr liebes, strengdenkendes Mütterchen darum gewußt hätten!

Ach, und was konnte sie alles zu lesen bekommen! Rohe, unfeine Dinge sogar; denn einer Dame, welche dergleichen durch die Zeitung sucht, bietet man alles; jawohl, jetzt fiel der schönglitzernde Schleier phantastischer Erwartung, und ihr Herz zitterte vor der Wahrheit; am liebsten hätte sie sämtliche achtzehn Briefumschläge uneröffnet in die Donau geworfen und wäre davongelaufen, weit, weit, immerzu bis in die Einsamkeit, wo es keine spähenden Menschenaugen mehr gab; doch das ging ja nicht an, und . . . schließlich überredete sie das allzuschwer mahnende Gewissen mit den stichhaltigsten Beweggründen; höchstens war sie doch nur vor sich selbst blamirt, nicht vor den Andern . . . und . . . zuletzt siegte die Neugierde und die Sehnsucht nach einem ungewöhnlichen Erlebniß über alle Skrupel ihres thörichten Mädchenherzens; sie ward ganz ruhig; unmöglich aber konnte sie, wie sie sich vorgenommen hatte, in ein Kaffeehaus eintreten; jeder der darin Weilende hätte es ihr anmerken müssen, daß sie ein wenig abseits des Weges wandelte auf der „Suche" nach dem Glück.

Ohne nur einmal aufzublicken, schritt sie der nächsten Haltestelle zu, bestieg wie träumend den Wagen und fuhr unter den qualvollsten Vorstellungen, ihr Briefpacket vor all den Mitfahrenden ängstlich verbergend, ihrem Bezirke, dem Hause zu, dem sie — diente, ja, mit allen Kräften und Sinnen diente; es ließ sich kein anderes Wort dafür finden, denn für ihr Dortsein und ihr Wirken wurde sie bezahlt.

Wie lange noch?

Bis das heißersehnte Glück erschien und sie hinwegholte.

O nein. Dies letztere war nicht denkbar und auch nicht nöthig; wenn sich nur eine Seele fand, die ihr jenes abstrakte Verständniß entgegenbrachte, das sie so schwer vermißte, jene Geheimsprache von Seele zu Seele, welche man bei der zärtlichsten Mutter, der intimsten Freundin nicht finden kann, das gemeinsame Schwärmen in Regionen, dahin Poet und Künstler und der Philosoph nur dringt, prosaisch angelegtem Gemüthe unzugänglich und unbegreiflich!

Wer bot ihr Kahn und Flagge, sie hinüberzurudern in das Reich von Licht, Duft und Tönen, umwoben von Glanz und Sehnsucht, der Insel der Seligen?

Unter den achtzehn Briefschreibern mußte doch Einer sein, der sie verstand!

Nun konnte sie es plötzlich kaum erwarten, die geheimnißvollen Umschläge zu öffnen. So schnell als möglich eilte sie nach dem Verlassen der Straßenbahn das Stück Weges bis zu der Bernanischen Wohnung dahin. Als sie gegen halb zwei Uhr das Haus betrat, kamen ihr Herr und Frau von Bernani in Besuchstoilette entgegen, um nun noch zur Gratulation bei der greisen Geburtstagsfeiernden und Familien-Erbtante vorzufahren.

Das hatte Helene nicht vermuthet, und als die Herrschaften so plötzlich und selbst erstaunt vor ihr standen, vergaß sie das Briefpacket in ihrem Arm; es entfiel ihr und sämtliche achtzehn Umschläge leuchteten in verrätherischer Weise wie ebensoviel Anklageschriften auf dem buntsteinernen Mosaikfußboden des Hauses.

Herr von Bernani bückte sich sofort, sie aufzulesen, doch mit einem wahren Verzweiflungsblick bat Helene: „Bitte, lassen Sie die Briefe! Wenn Sie mich nicht zu tief demüthigen wollen, beachten Sie sie nicht — Bitte herzlich, lassen Sie sich nicht stören; ich nehme sie nachher schon auf."

(Fortsetzung folgt.)

und Kanalbauten eine neue, empfindliche Erbschaftssteuer einzuführen und das diesbezügliche Gesetz im Herbst dem Abgeordnetenhause vorzulegen.

In Linz ist wegen der vor Kurzem erfolgten Verhaftung von deutschen Studenten aus Prag wegen Tragens von Verbands-Abzeichen von der Staatsanwaltschaft gegen den Polizeichef ein Strafverfahren wegen Mißbrauchs der Amtsgewalt eingeleitet worden.

Wie aus Lemberg gemeldet wird, ist nach Petersburger Meldungen die älteste Tochter des Zaren, die sechsjährige Großfürstin Olga, in Gatschina an Typhus erkrankt. Vorläufig soll ihr Zustand keinen Anlaß zu ernsten Besorgnissen bieten.

Wie aus Paris gemeldet wird, traten bisher aus der sozialistischen Regierungsfraktion 10 Abgeordnete aus, 31 verblieben darin. Die Austretenden erklären jedoch, daß sie deshalb nicht das Kabinet bekämpfen werden.

Wie aus Rom gemeldet wird, ist ein aus den Schiffen „Dandolo", „Andrea Doria", „Francesco Morosini" und „Urania" bestehendes Geschwader von Spezia in See gegangen, um etwa 50 Tage in den Gewässern der Levante zu kreuzen. „Tribuna" und „Fracassa" meinen, es sei möglich, daß diese Kreuzerfahrt mit dem italienisch-türkischen Zwischenfall von Preveza in Zusammenhang stehe.

In Madrid wurden bei den gestrigen Senatswahlen drei ministerielle Kandidaten und ein Anhänger Gamazos gewählt. Nach Meldungen aus Corunna hält die Ruhe daselbst an. Die beiden verhafteten Anarchisten sind in Ermangelung von Schuldbeweisen wieder freigelassen worden.

In Sofia beschloß die Sobranje die Anklage gegen die früheren Minister fallen zu lassen.

In Japan hat Viconte Katsura jetzt die Bildung des neuen Kabinets übernommen.

In Washington hatte gestern der britische Botschafter Lord Pauncefote eine lange Unterredung mit dem Staatssekretär des Aeußeren Mr. Hay. Die beiden Staatsmänner beriethen über die Wiederaufnahme betreffs des Nicaraguakanals.

Provinzielle Umschau.

Der Märkische Forstverein hält seine 28. Versammlung am 24., 25. und 26. Juni in Templin (Um.) ab. Das Programm ist wie folgt festgesetzt. Am 24. Juni, Abends 7 Uhr, Begrüßung und geselliges Beisammensein im Restaurant Seebad. Am 25. Juni, von 9 Uhr Vormittags ab, Verhandlungen, ebenda 4 Uhr Nachmittags gemeinschaftliches Diner im Schützenhause, Abends Concert und Ball. Am 26. Juni Vormittags Waldfahrt nach dem Schutzbezirk Gandenitz der Templiner Stadtforst. Nachmittags Besichtigung der Sehenswürdigkeiten der Stadt und Rückfahrt. — Die Herren Vereinsmitglieder, sowie alle Freunde des Waldes sind vom Vorstande des Märkischen Forstvereins hierzu eingeladen und werden ersucht, ihre Zusage bis zum 14. Juni an den Magistrat zu Templin gelangen zu lassen. — Die Stadtverordneten in Wolgast haben beschlossen, den am 15. d. Mts. in Stettin stattfindenden Städtetag nicht zu beschicken. — Dem Seminar-Oberlehrer Müller in Prenzlau ist zum 1. Juli d. Js. die Direktion des Seminars zu Pyritz verliehen worden. — In Brallenthin, Kr. Saatzig, erschoß sich ein daselbst erst vor drei Tagen in Dienst getretener junger Wirthschafts-Inspektor aus bisher noch unbekannten Gründen. — In Köslin wurde der ehemalige Rendant des dortigen Vorschußvereins Otto Püttelkow in Haft genommen, er ist beschuldigt, die Kasse um 10,000 Mark geschädigt zu haben. Am Sonnabend beendete die Wittwe Kunde ihr 95. Lebensjahr. Trotz ihres hohen Alters ist dieselbe noch gesund und rüstig. — Nach der am Sonnabend erschienenen Nr. 1 des Badeblattes waren in Kolberg bereits 227 Badegäste und 46 Passanten angemeldet. — Der Kgl. Maschinen- und Baggermeister Plötz in Swinemünde beging am Sonnabend sein 25jähriges Dienstjubiläum.

Kunst und Literatur.

Ueber eine interessante Gattung dramatischer Werke, in denen nämlich Bühnenkünstler und -Künstlerinnen in der Maske ihres Standes auftreten, giebt der bekannte Wiener Literaturforscher Markus Landau in einem Essay „Schauspieler als Bühnenfiguren" im 1. Juni-Heft von **„Bühne und Welt"** (Otto Elsner's Verlag, Berlin S. 42) eine dankenswerthe Uebersicht, die uns von der oft dramatisirten Legende vom heiligen Genesius bis auf Scribe's bekannte „Adrienne Lecouvreur", Dumas' „Kean" und Wartenburg's Schauspielerdrama durch die dramatische Weltliteratur führt. Einen werthvollen Beitrag zur Geschichte des zeitgenössischen Theaters bietet an gleicher Stelle Anton Lindner in seiner ebenso amüsanten wie kritischen Revue über die Wiener Privattheater im Spieljahr 1900 bis 1901. Eine Reihe vortrefflicher Porträts und Rollenbilder bekannter Wiener Darsteller und Darstellerinnen sind dem Artikel beigegeben. Der ausgezeichneten Altistin Charlotte Huhn, die soeben von der Dresdener Hofoper geschieden, widmet Carlos Droste eine gleichfalls illustrirte Charakteristik. Auf ein werthvolles neues ungarisches Drama, dessen Hauptdarsteller uns gleichzeitig im Bilde vorgeführt werden, macht Ernst Goth in seinem Budapester Theaterbrief aufmerksam. Die Aeußerungen bekannter Bühnenkünstlerinnen über den Kuß auf der Bühne stellt Paul v. Schönthan in einer kleinen Plauderei zusammen. Die Scenenbilder der heutigen Nummer sind Johann Strauß' Ballet „Aschenbrödel" und der Eröffnungsvorstellung des neuen Münchener Schauspielhauses, Sudermann's Johannes-Tragödie, entnommen.

Rennen zu Stettin.

Das gestrige Rennen des Pasewalker Reitervereins hatte bei dem herrlichen Sommerwetter ein nach Tausenden zählendes Publikum in die Bauernheide hinausgelockt. Vom frühen Nachmittag an bewegte sich ein Strom von Fußgängern an der Falkenwalder Chaussee entlang oder auf dem etwas weiteren aber ungleich angenehmeren Wege über Lindenhof und durch die Wussower Forst zum Rennplatz, wo schon vor Beginn der Rennen das Trompeterkorps des Artillerie-Regiments Nr. 35 konzertirte. Mit dem Heranrücken der für das Rennen festgesetzten Stunde verdichtete sich auch der die Chaussee passirende Wagenzug, bis derselbe zuletzt eine ununterbrochene Linie bildete, in die sich dann, um das buntbewegte Bild zu vervollständigen, hie und da noch ein paar Radfahrer hineinzwängten. Je mehr man sich dem Rennplatze näherte, um so dichter wurde das Gewühl und lange bevor zum ersten Rennen angeläutet wurde, umsäumte auf allen Plätzen eine schaulustige Menge die Bahn, ungerechnet die zahllosen Zaungäste, von denen manche an geeigneten Stellen des Terrains noch einen recht guten Ueberblick gewinnen konnten. Stark in Anspruch genommen war der unseres Wissens hier zum ersten Mal eingerichtete Totalisator, es wurde fleißig „getippt" und sollen in einzelnen Fällen ansehnliche Gewinne herausgekommen sein. Das sportliche Unternehmen an sich hat jedenfalls die Probe glänzend bestanden, der gestrige Nachmittag war für die Veranstalter ein entschiedener Erfolg zu nennen. Für Wiederholungen möchten wir freilich empfehlen, die Pausen ein klein wenig zu verkürzen. Diesmal kam auf jedes einzelne Rennen im Durchschnitt eine halbe Stunde, was doch recht reichlich erscheint, besonders wenn man erwägt, daß nur ein verschwindend kleiner Bruchtheil aller Rennplatzbesucher sich den Luxus eines Sitzplatzes zu gönnen vermag und beinahe vier Stunden umherzustehen, ist schon bald kein Vergnügen mehr. Dringend erforderlich dürfte aber eine schärfere Aufsicht bei Abfahrt der Wagen sein, denn gestern war dieselbe manchmal nicht ungefährlich. In doppelter und dreifacher Reihe strebten die Gefährte mit den vom langen Stehen unruhig gewordenen Gespannen der Chaussee zu, dergestalt, daß der Weg für Fußgänger unpassirbar wurde und zudem brachen rücksichtslose Rosselenker noch mehrfach nach der Seite aus. Im Ganzen zeigte die Veranstaltung, daß das Pferderennen den Charakter des Volksfestes, der ihm früher innewohnte, während der mehrjährigen Unterbrechung, die mangels einer geeigneten Bahn eintreten mußte, nicht verloren hat. Ueber die einzelnen Rennen ist Folgendes zu berichten:

1. Provinzial-Flachrennen, Herrenreiten über 1100 Meter für dreijährige und ältere inländische Pferde, die seit dem 1. Januar 1901 kein Flachrennen im Werthe von mindestens 1000 Mark, kein Hindernißrennen im Werthe von mindestens 1500 Mark gewonnen haben. Preis 600 Mark dem ersten, 150 Mark dem zweiten, 50 Mark dem dritten Pferde. Von 12 gemeldeten Pferden waren am Pfosten 5, die sich im Felde gut zusammenhielten. Erster wurde mit ganz knappem Vorsprung Herr Leutnant v. Veltheim auf Herrn H. Strubes dreijähriger Fuchsstute „Schollach", zweiter Herr Leutnant Graf Hardenberg auf Herrn Oberstleutnant von Köllers fünfjähriger Fuchsstute „Minerva", dritter Herr Leutnant v. Abel auf Herrn Glagaus „Staatsanwalt".

2. Kaiserpreis-Jagdrennen über 3200 Meter für vierjährige und ältere Pferde aller Länder, sofern dieselben im laufenden und im vorigen Jahre kein Rennen von mindestens 1000 Mark und während dieser Zeit zusammen nicht 1500 Mark gewonnen haben. Ferner dürfen die Pferde seit dem 1. Januar 1901 nicht in Trainers Hand gewesen sein und endlich wird verlangt, daß Besitzer sowohl wie Reiter aktive Offiziere des 2. Armeekorps sind. Ehrenpreis Sr. Majestät des Kaisers (großer silberner Humpen) dem siegenden Reiter, ferner 1500 Mark gegeben vom Verein für Hindernißrennen; hiervon 800 Mark dem ersten, 300 Mark dem zweiten, 200 Mark dem dritten, 150 Mark dem vierten, 50 Mark dem fünften Pferde. Das Rennen brachte von allen das größte Feld auf die Bahn, es starteten bei 13 Nennungen 8 Pferde, die mit einer Ausnahme von den Besitzern geritten wurden. Als erster ging mit mehreren Längen Vorsprung Herr Leutnant Frhr. v. d. Busche (2. Kürassiere) auf dem braunen Wallach „Nevers" durchs Ziel, zweiter wurde Herr Leutnant Graf Hardenberg (9. Ulanen) auf Herrn Oberstleutnant v. Köllers schwarzbraunem Wallach „The Rake", dritter Herr Leutnant v. Veltheim (9. Ulanen) auf der braunen Stute „Tonkunst". Leider ging das Rennen nicht ohne Unfall vorüber: beim Tribünensprung stürzten zwei Reiter, die Herren Leutnant v. Rausch (2. Feld-Art.) und Leutnant Schmoller (53. Feld-Art.), Letzterer trug dabei einen Bruch des Schlüsselbeins davon.

3. Handicap-Steeple-Chase, Herrenreiten über 4000 Meter für vierjährige inländische und österreich-ungarische Pferde, die für 2500 Mark käuflich sind. Preis 2000 Mark, hiervon 1000 Mark gegeben vom Unionklub, der Rest aus den Einsätzen und Reugeldern garantirt. Das erste Pferd erhält 1500 Mark, das zweite 300, das dritte 200 Mark. Von 10 gemeldeten Pferden liefen 5 über die Bahn. Erster wurde mit mehreren Längen Vorsprung Herr Leutnant von Grewenitz auf Herrn Leutnant v. Kalckstein fünfjährigem braunem Wallach „Mandrill", zweiter Herr Leutnant v. Zingler auf Herrn v. Tepper-Laskis fünfjährigem braunem Wallach „Wunderknabe", dritter Herr Schmidt-Beneke auf Herrn O. Stensbecks fünfjährigem braunem Wallach „Orbil". Herrn Leutnant v. Schmidt-Paulis sechsjähriger hellbrauner Wallach „Babelsberg" erlahmte in Folge eines Schadens am Vorderfuß und blieb unplazirt.

4. Oder-Jagdrennen, Jockeyrennen über 4000 Meter für vierjährige und ältere Hengste und Stuten. Staatspreis 1500 Mark. Nach Abzug des Einsatzes für den Sieger dem zweiten Pferde drei Fünftel, dem dritten zwei Fünftel der Einsätze und Reugelder. Eines der interessantesten Rennen, obwohl nur drei Pferde (bei sechs Nennungen) über die Bahn gingen. Die Konkurrenten hielten sich dicht aneinander und der Tribünensprung erfolgte wie im Zirkus à tempo, was mit Beifall vermerkt wurde. Den ersten Platz errang Herrn Glagaus fünfjähriger Fuchshengst „Hochmeister" mit zwei Längen vor Herrn v. Tepper-Laskis vierjähriger Fuchsstute „Goldküste". Als drittes Pferd kam Herrn Leutnant v. Pescatores vierjähriger brauner Hengst „Stachel" ein.

5. Pferdemarkt-Jagdrennen, Preis 1600 Mark, hiervon 1100 Mark dem ersten, 300 dem zweiten, 200 Mark dem dritten Pferde. Herren-Reiten über 3200 Meter für vierjährige und ältere Pferde aller Länder, die für 1500 Mark käuflich sind. Von 11 Meldungen erschienen 6 Pferde am Pfosten. Erster wurde Herr Leutnant v. Grewenitz auf „Starlight" mit einer Länge vor „Georg" (Herr Leutnant v. Zingler). Dritter wurde Herr Leutnant v. Bachmeier auf Herrn Oberst v. Schmidt-Paulis braunem Wallach „Waffenbruder".

6. Preis von Falkenwalde 2000 Mark, von denen 1500 Mark vom Verein für Hinderniß-Rennen gegeben und 500 Mark aus den Einsatz- und Reugeldern garantirt sind, hiervon 1500 Mark dem ersten, 300 Mark dem zweiten, 200 Mark dem dritten Pferde. Herren-Jagdrennen über 3300 Meter für vierjährige und ältere Pferde aller Länder, die seit 1. Juni 1900 kein Rennen im Werthe von mindestens 5000 Mark gewonnen haben. 14 Meldungen sind eingegangen, davon starten 3 Pferde, die in nachstehender Folge durchs Ziel gingen: 1. „Nanki Poo", fünfjähriger Fuchshengst geritten von Herrn Leutnant v. Schmidt-Pauli (mehrere Längen voraus), 2. „Schönau", fünfjähriger brauner Wallach des Herrn Kapitän Joë, Reiter Herr Leutnant v. Zingler, 3. „Madame Clare", vierjährige braune Stute, Besitzer Herr Leutnant Brix, Reiter Herr Schmidt-Beneke.

Zum Schluß fand das übliche Bauernrennen statt, dem es nicht an an komischen kleinen Zwischenfällen fehlte.

Gerichts-Zeitung.

Gumbinnen, 2. Juni. Die gestrige Verhandlung im Prozesse wegen Ermordung des Rittmeisters v. Krosigk brachte die Fortsetzung der Beweisaufnahme. Es wurden eine Reihe von Zeugen über den Leumund des Angeklagten Hickel und den des Dragoners Skobeck vernommen. Sodann wurde eine aus Leipzig eingegangene anonyme Postkarte verlesen, des Inhalts, daß Marten und Hickel unschuldig seien, daß aber der Schreiber den Thäter anzugeben wüßte. Der Vorsitzende theilte mit, daß bereits mehrere ähnliche Schreiben von derselben Hand eingegangen wären, daß es aber noch nicht gelungen sei, den Absender zu ermitteln. — Eine heftige Kontroverse entspann sich zwischen dem als Zeugen vernommenen Kriminalkommissar von Baekmann aus Berlin und den Angeklagten Hickel und Domning. Letztere bekundeten, der Kommissar habe sie bei den seinerzeitigen Vernehmungen scharf angefahren und ihnen mit Einsperren gedroht, wenn sie nicht so aussagten, wie er es gewünscht. Insbesondere hätte Domning aussagen sollen, daß er mit Hickel zur fraglichen Zeit nicht im Remontenstall gewesen sei. Kriminalkommissar v. Baekmann bezeichnete dies Alles als „Lüge", worauf ihn der Präsident ersuchte, solche Ausdrücke nicht zu gebrauchen. Schließlich wurde die Sitzung auf Montag Vormittag 10½ Uhr vertagt.

Kiel, 2. Juni. Das Kriegsgericht verurtheilte den Heizermatrosen Molin vom Kreuzer „Freya", welcher anläßlich der Apenrader Landungsmanöver zwei Vorgesetzte thätlich insultirt hatte, zu 3½ Jahren Gefängniß. Ferner wurde Marinefeldwebel Klünder wegen mehrfacher Unterschlagungen zu elfmonatiger Gefängnißstrafe verurtheilt.

Aachen, 1. Juni. In dem Prozesse gegen mehrere hiesige Einwohner wegen Sittlichkeitsverbrechen wurde heute nach zweitägiger Verhandlung vor der hiesigen Strafkammer das Urtheil gefällt. Die Ehefrau Dahmen wurde wegen Kuppelei und Verleitung minderjähriger Kinder zur Unzucht zu fünfzehn Monaten Gefängniß verurtheilt. Die übrigen Angeklagten erhielten Gefängnißstrafen von sechs bis neun Monaten unter Anrechnung der Untersuchungshaft. Der Staatsanwalt hatte gegen Frau Dahmen drei Jahre Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 10 Jahre, gegen die übrigen Angeklagten Gefängnißstrafe von 6 bis 18 Monaten beantragt. Frau Dahmen wurde außerdem wegen Entführung eines minderjährigen Mädchens zum Zwecke der Verleitung zur Unzucht vor das Schwurgericht verwiesen.

Viehmarkt.

Berlin, 1. Juni. Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion. Es standen zum Verkauf: 4566 Rinder, 1638 Kälber, 9622 Schafe, 6492 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 kg Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfd. in Pfg.): **Rinder:** Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerths, höchstens 6 Jahre alt 60 bis 64; b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 55 bis 59; c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 53 bis 54; d) gering genährte jeden Alters 48 bis 52. **Bullen:** a) vollfleischige, höchsten Schlachtwerths 55 bis 59; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 51 bis 54; c) gering genährte 47 bis 50. **Färsen und Kühe:** a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe des höchsten Schlachtwerths bis zu 7 Jahren 53 bis 54; c) ältere ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 49 bis 51; d) mäßig genährte Kühe und Färsen 44 bis 47; e) gering genährte Kühe und Färsen 37 bis 42. — **Kälber:** a) feinere Mast- (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 70 bis 73; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 60 bis 64; c) geringe Saugkälber 56 bis 58; d) ältere gering genährte (Fresser) 35 bis 43. — **Schafe:** a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 65 bis 68; b) ältere Masthammel 62 bis 64; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 57 bis 60; d) Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) — bis —. — **Schweine:** Man zahlte für 100 Pfund lebend (oder 50 kg) mit 20% Tara a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 220—280 Pfund schwer 55 bis —; b) schwere, 280 Pfund und darüber (Käser) — bis —; c) fleischige 53 bis 54; d) gering entwickelte 51 bis 52; e) Sauen 48 bis 49. — Verlauf und Tendenz: Das Rindergeschäft wickelte sich ganz gedrückt und schleppend ab und hinterläßt erheblichen Ueberstand. Der Kälberhandel gestaltete sich schleppend, es wird voraussichtlich nicht ausverkauft. Bei den Schafen war der Geschäftsgang glatt; es wurde ausverkauft. Der Schweinemarkt verlief glatt und wird geräumt.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 3. Juni. Ein Feldpacketpost nach China geht von Berlin am Sonntag, 9. Juni, ab. Sie befördert Packete bis zu 5 Pfund, sowie Geldbriefe. Schlußzeit für Berlin ist Sonntag, 9. Juni.

— Es ist darüber Klage geführt worden, daß die im Bahnsteigschaffnerdienste beschäftigten Bediensteten in einem Bezirke im verflossenen Winter nicht mit hinreichenden Schutzkleidern gegen die Kälte ausgerüstet waren. Die Untersuchung hat ergeben, daß insofern eine Berechtigung zur Klageführung vorlag, als in dem betr. Bezirke an die Bahnsteigschaffner nach Bedürfniß nur Filzstiefel und an die in diesem Dienste beschäftigten Hülfsbeamten Tuchmäntel und gleichfalls nach Bedürfniß Filzstiefel geliefert worden sind. Um vorkommenden Falles dem genannten Uebelstande abzuhelfen, hat der Minister der öffentlichen Arbeiten die Königlichen Eisenbahndirektionen ermächtigt, insoweit nach Lage der örtlichen Verhältnisse und Diensteinrichtungen die Tuchmäntel im Winter einen hinreichenden Schutz gegen die Kälte nicht bieten, an die im Bahnsteigschaffnerdienste beschäftigten Personen nach Bedürfniß Winterschutzkleider aus den Beständen der Eisenbahnverwaltung auszugeben. Auch hat der Minister angeordnet, daß für Schrankenwärter und Schrankenwärterinnen Winterschutzkleider beschafft werden.

— Der Luisenteich in der Buchheide. Die neun Quellen, aus welchen der Neunspringbach oder „Pulvermühlenbach" entsteht, wurden von dem Buchheideverein zu einem kleinen Teich angestaut, dessen überschüssiges Wasser jetzt wieder einen fast 3 Meter hohen plätschernden geschwätzigen Wasserfall bildet. Die grünen Buchen spiegeln sich in der stillen, nur selten von einem Windhauch gekräuselten Wasserfläche, die alles mit täuschender Treue wiederspiegelt. Da die meisten Besucher um den Teich herumgehen wollen und bisher unterhalb des Wasserfalls der Uebergang über die schluchtartige Enge sehr beschwerlich war, so kletterten Viele über die Mauer, eine turnerische Leistung, die jetzt unterlassen werden muß, vor allem von Kindern, noch dazu von solchen, die nicht schwimmen können. Das Wasser des Teiches ist sehr kalt und in der Nähe der Mauer, auch weiterhin, fast 3 Meter tief, so daß Jemand, der des Schwimmens unkundig ist, hier leicht ertrinken, sicherlich aber sich bis auf den Tod erkälten kann. Um den Umgang um den Teich zu erleichtern, ist eine Brücke wenig unterhalb des Wasserfalls gebaut und Eltern sowohl als Lehrer mögen darauf achten, daß von Kindern

Stettin, den 1. Juni 1901.

Stadtverordneten-Versammlung

am Donnerstag, den 6. Juni 1901, Nachm. 5½ Uhr.

Oeffentliche Sitzung.

1. Antrag des Magistrats, den bei Extraord. Tit. XVIII Pos. 7 des laufenden Etats ausgesprochenen Vorbehalt aufzuheben und die vorgesehenen Mittel mit 103 000 + 50 000 + 4000 ℳ zu bewilligen.
2. Genehmigung des generellen Projekts für den Erweiterungsbau der Bäckerbergschule.
3. Gewährung der erhöhten Miethsentschädigung für einen Lehrer und Nachbewilligung von 151,39 ℳ für das laufende Rechnungsjahr.
4. Erhöhung des Mankogeldes bei mehreren Kassenstellen und Nachbewilligung der erforderlichen Beträge.
5. Zustimmung, daß die von dem Restaurateur des Schlachthofes zurückgegebenen 4 Zimmer zu einer Beamtenwohnung eingerichtet werden.
6. Zustimmung, daß die Karkutschstraße über den alten Militärfriedhof baldmöglichst verlängert werde pp.
7. Ertheilung der Entlastung über die Sparkassen-Rechnung pro 1900.
8. Petition der freien Innung der Schlosser- und Maschinenbauer in Stettin, daß bei Verdingungen von Schlosser- und Schmiedearbeiten pp. eine längere Lieferungsfrist als bisher üblich festgesetzt wird.
9. Zustimmung, der turnerischen Vereinigung für ihre Frauenabtheilung die Turnhalle in der Augusta-Victoriaschule statt bisher auf 1 Stunde wöchentlich auf 1½ Stunden zu vermiethen.
10. Bereitstellung der bei Extraord. Titel VIII Pos. 4 vorgesehenen Mittel für Kanalisirung der Straßen in Fort Leopold mit 78 800 ℳ.
11. Genehmigung zur Uebertragung des für Herstellung einer Fernsprechanlage im Pförtnerhause des städtischen Krankenhauses pro 1900 bewilligten aber nicht verausgabten Betrages von 2500 ℳ auf den laufenden Etat.
12. Wahl von 2 Stadtverordneten als Vertreter zu dem in Breslau vom 2. bis 5. September d. Js. stattfindenden fünften Deutsch-österreichisch-ungarischen Verbandstage für Binnenschifffahrt und Bewilligung der entstehenden Kosten.

13./14. Gewährung der erhöhten Miethsentschädigung für 2 Lehrer und Nachbewilligung von 190 + 150 ℳ.

15. Bewilligung von 1573,67 ℳ zur Zahlung an die Königl. Regierung an überhobenen Staatsbeiträgen von den Gemeinden Grabow und Bredow.
16. Nachbewilligung von 44 ℳ für Müllabfuhr der 2./3. Gemeindeschule pro 1900.
17. Nachbewilligung von 160 ℳ Gehalt für eine technische Lehrerin.
18. Bewilligung von 32,01 ℳ für den Zuzug eines an das Stadtgymnasium aus Putbus berufenen Hülfslehrers.
19. Nachbewilligung von 1042,09 ℳ Mehrkosten bei der stattgehabten Volkszählung.
20. Genehmigung zur Ablösung der auf dem städtischen Grundstück Gießereistr. 12 lastenden Rentenbankrente von 32,40 ℳ mit dem gesetzlichen Ablösungskapital von 641,45 ℳ, Bewilligung dieses Betrages sowie der pro 1901 fälligen Jahresrente, mithin zusammen 673,85 ℳ.
21. Zustimmung, daß die Wohnung im Erdgeschoß des Dienstgebäudes der technischen Schulen dem Direktor des Stadtgymnasiums zum Preise von 1000 ℳ jährlich bis auf Weiteres vermiethet wird, ebenso die im Keller desselben Gebäudes vorhandene kleine Wohnung einem Maschinisten oder Heizer gegen Zahlung des reglementsmäßigen Wohnungsgeldzuschusses überlassen wird pp.
22. Bewilligung von 621,35 + 798,35 + 314,75 ℳ für Beschaffung von neuen Unterrichtsmitteln für die 26., 25. und 32. Gemeindeschulen.
23. Uebertragung der pro 1900 für die Friedhofsmauer an der Mühlenstraße bewilligten aber nicht verausgabten 9379,46 ℳ auf den laufenden Etat.
24. Magistrat theilt mit, daß die Amtsperiode des Herrn Oberbürgermeisters Haken am 2. 1. 1902 abläuft und ersucht die Versammlung, das Weitere zu veranlassen.
25. Bewilligung von jährlich 1000 ℳ Zuschuß an die Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Alterthumskunde für die Zeit vom 1./4. 1901 bis dahin 1906.
26. Rückäußerung des Magistrats auf den Stadtverordneten-Beschluß vom 15./3. d. J. zufolge der Petition des Bezirks-Vereins Lastadie betr. die Spülung der Hausanschlüsse daselbst.
27. Rückäußerung des Magistrats auf den Stadtverordneten-Beschluß vom 22./3. cr. betr. die Beschaffung eines Teppichs im Rektorzimmer der Arndtschule sowie ferner über das Naßaufwischen in allen städtischen Schulen zur Kenntnißnahme.
28. Rückäußerung des Magistrats auf den Stadtverordneten-Beschluß vom 9./5. cr. betr. Bewilligung des Gnadenquartals an den Vater eines verstorbenen städtischen Lehrers.
29. Zustimmung zu dem Erwerb einer Straßenfläche in der Warsowerstraße und Bewilligung von 320 ℳ, sowie die Kosten der Auflassung 2c.
30. Antrag des Magistrats, seinem Beschluß betr. die Zusammensetzung und die Geschäftsordnung der Gesundheits-Kommissionen beizutreten und sodann die je 3 Stadtverordneten und Bürgermitglieder der Gesundheits-Hauptkommission und die je 2 Stadtverordneten und je 2 Bürgermitglieder der 10 Gesundheits-Unterkommissionen zu wählen.
31. Rückäußerung des Magistrats auf den Stadtverordneten-Beschluß vom 18./4. cr. betr. die Kündigung der Dienstwohnung des Rektors im Schulhause zu Nemitz.

32/33. Zustimmung zur Ablösung des auf den beiden Wohngebäuden der städtischen Friedhöfe Nemitz und Torney ruhenden Priesterquartalgeldes und Bewilligung des Ablösungskapitals von je 25 ℳ, sowie des Priesterquartalgeldes von je 1,75 ℳ für die Zeit vom 1./10. 99 bis 30./6. 01.

34. Vorlage auf Genehmigung, daß dem Stadtbauinspektor Perrey unter Ablehnung seines eigenen Vergleichsvorschlages in der Prozeßsache gegen denselben der vom Magistrat vorgeschlagene Vergleich angeboten wird.
35. Ertheilung der Entlastung über die Kämmereikassen-Rechnung pro 1897/98.
36. Rückäußerung des Magistrats auf den Stadtverordneten-Beschluß vom 7./3. d. J. um Mittheilung, welche Vereine die Turnhallen benutzen und wie dieselben bezüglich der Benutzungsgebühr behandelt werden.
37. Zustimmung zu dem Besoldungsplan für die Schuldiener der Stadt Stettin, und die Festsetzungen über die Reinigungsgebühren nach dem Plan zu genehmigen und zur Durchführung des Besoldungsplanes 7275 ℳ zu bewilligen.
38. Zustimmung zu dem Magistrats-Beschluß betr. die Zahlung des Patronatsdrittels zu dem Bau des Pfarrhauses in Pölitz.
39. Zustimmung zu dem Besoldungsplan der Technikergruppen nach Maßgabe des Magistrats-Beschlusses.

Nicht öffentliche Sitzung.

1. Wahl eines Vorstehers und eines Stellvertreters desselben für den 23. Waisenrathsbezirk.

2./6. Wahl von Vorstehern und Armenpflegern verschiedener Kommissionen.

7. Eine Unterstützungssache.

8./13. Aeußerung über die Personen der zu Assistenten gewählten 5 Anwärter.

14. Aeußerung über die Person eines zum Schuldiener gewählten Anwärters.
15. Wahl eines Mitgliedes der 19. Schulkommission.
16. Zustimmung zu der Wahl eines Stadtsekretärs zum Oberinspektor des städtischen Krankenhauses.

Vor Beginn der Stadtverordneten-Sitzung 5½ Uhr Nachmittags findet eine gemeinschaftliche Sitzung mit dem Magistrat statt zur Vornahme der Wahl von 5 Vertrauensmännern für den für das Jahr 1902 zu bildenden Ausschuß des Königl. Amtsgerichts Stettin.

Dr. Scharlau.

der Unfug des Mauer-Ueberkletterns nicht mehr ausgeübt wird.

— Am Sonnabend fand beim hiesigen kgl. Oberlandesgericht ein Referendar-Examen statt. Als Examinatoren fungirten die Herren: Senatspräsident Wentzel, Oberlandesgerichtsrath Scholber, und von der Greifswalder Juristenfakultät die Professoren Pescatore und Stoerk. Die vier Rechtskandidaten, die sich der mündlichen Prüfung unterzogen, die Herren: Holz aus Hessen-Nassau, Bindseil aus Pommern, Büge aus Pommern, Krömer aus Prov. Sachsen bestanden sämtlich erfolgreich das Examen.

—z. Das diesjährige Verbandsfest des nordostdeutschen Verbandes der evangelischen Arbeiter-Vereine fand Sonnabend und Sonntag hierselbst statt. Sonnabend Nachmittag 4 Uhr begannen im kleinen Saale des Ev. Vereinshauses die Verhandlungen, der Vorsitzende Herr P. Thimm leitete dieselben mit Gebet ein, begrüßte die erschienenen Vertreter und Gäste und theilte mit, daß drei Vereine in den Verband neu aufgenommen seien, nämlich Sorau, Potsdam und Cöpenick. Sodann erstattete Herr P. Thimm einen längeren Bericht über die in der vergangenen Woche in Speier stattgefundene Sitzung des Gesamtverbandes, der jetzt 402 Vereine mit 78 000 Mitgliedern umfaßt. In Speier sind mancherlei Beschlüsse gefaßt worden, die dem arbeitenden Stand zum Segen gereichen sollen, so über die Wohnungsfrage, über Volkshochschulkurse, über Volksheilstätten 2c., auch sind dort mehrere wichtige Vorträge gehalten worden. Nach diesen Mittheilungen wurde der Kassenbericht des hiesigen Verbandes vorgetragen, es folgten die sogenannten Fünfminutenberichte der Delegirten und nach einer Pause die Berathungen über ein neues Vereinsorgan und über ein neues Liederbuch, sowie über die Gewerkschaftsfrage im Anschluß an die Speierer Beschlüsse, welchen letzteren nach längerer Debatte zugestimmt wurde. Die Verhandlungen wurden kurz nach 11 Uhr geschlossen.

Am Sonntag fand im Garten des Herrn Engelhardt Frühkonzert statt, dann wurde mit Dampfer „Wörth“ eine Fahrt zum Freihafen und nach Gotzlow unternommen. Um $\frac{1}{2}$2 Uhr war Festgottesdienst im großen Saale des Ev. Vereinshauses, bei demselben hielt Herr P. Thimm die Liturgie und Herr Pastor Braun aus Berlin die Festpredigt, letztere behandelte im Anschluß an Apostelgesch. 2,42 die Aufgaben der Ev. Arbeiter-Vereine als ein Tedeum mit Herzen, Mund und Händen. Der geistvollen, packenden Predigt folgte Schlußliturgie und Gesang, sodann nahmen die Vereine mit ihren Fahnen Aufstellung und marschirten in stattlichem Zuge unter Vorantritt einer Musikkapelle nach dem Nemitzer Schießpark, woselbst unter äußerst zahlreicher Theilnahme von Mitgliedern und Gästen das vom Stettiner Verein veranstaltete Gartenfest seinen Verlauf nahm. Nach mehreren Konzertstücken trug ein vorzüglich geschultes Männer-Doppel-Quartett das Lied „Gott grüße dich“ vor, dann sprach eine junge Dame recht ausdrucksvoll einen sinnreichen Prolog, worauf Herr Arbeiter Plötz aus Spandau in markigen Worten das Kaiserhoch ausbrachte, dem der Gesang der Nationalhymne und des Hohenzollernliedes folgten. Nunmehr wurde der Stettiner Fahne von den Frauen und Jungfrauen ein prachtvolles Fahnenband und von einem Mitgliede ein Fahnennagel überreicht, dann hielt nach Absingung eines Festliedes Herr Pastor Spengler aus Spandau eine Ansprache, die in einem Hoch auf den Verband ausklang. Sodann folgten in bunter Folge Musik- und Gesangsvorträge, Ansprachen u. s. w., bis gegen 9 Uhr durch Herrn P. Thimm der Schluß angesagt wurde, worauf die Vereine nach dem Ev. Vereinshause zurückmarschirten.

— Die Nothwendigkeit einer Straßenbahnverbindung mit Nemitz beginnt in weitesten Kreisen erkannt zu werden, was am besten dadurch dargethan wird, daß neuerdings der „Bezirksverein Stettin-Nemitz“ eine Petition in der Angelegenheit in Umlauf gesetzt hat, die demnächst schon Magistrat und Stadtverordneten zugehen soll. Die Petition trägt heute bereits etwa 3000 Unterschriften und wird sicherlich ihren Zweck nicht verfehlen. Wie wir dies an dieser Stelle bereits wiederholt gethan haben, so wird in der Petition nachgewiesen, daß es eine Pflicht der städtischen Behörden ist, die Herstellung einer Straßenbahnverbindung mit dem genannten Vorort zu veranlassen, was ohne besondere Schwierigkeiten durch Weiterführung des Geleises vom Nemitzer Friedhof bis etwa an „Johannisthal“ heran leicht geschehen kann; hat sich die Stadt vor der Eingemeindung den wiederholt aus den Kreisen der Bürgerschaft geäußerten bezüglichen Wünschen gegenüber passiv verhalten, so erscheint dies nach der Eingemeindung ganz unmöglich. Mit Recht heißt es in der Petition z. B.: „Ganz abgesehen davon, daß die Einwohner von Nemitz, nunmehrigen Bürger Stettins, die Einrichtungen einer Großstadt lange nicht in dem Maße sich nutzbar machen können, als wenn Straßenbahnverbindung existirte, da von dem Besuch der Theater, Konzerte und sonstiger Einrichtungen doch nur in ganz beschränkter Weise die Rede sein kann, noch dazu Frauen oder Mädchen sich nicht getrauen dürfen, ohne männlichen Schutz bei den langen Abenden die Strecke zwischen Friedhof und Nemitz Dorf zurückzulegen, — hat sich seit dem letzten Jahre bereits eine Anzahl Beamte von in Stettin ansässigen Behörden hier zum Theil angebaut, zum Theil eingemiethet, um in gesundheitlicher und pekuniärer Beziehung die Vortheile der Eingemeindung sich nutzbar zu machen.“ — In der Petition wird ferner darauf hingewiesen, daß von anderer Seite eine Verlängerung der Straßenbahn von der Molkerei Eckerberg bis an den Lindenhofer Weg, bezw. eine direkte Verbindung über die Lübsche Mühle angestrebt wird. Eine solche Verbindung würde zweifellos Nemitz in seiner Entwickelung auf unabsehbare Zeit lahm legen; ganz besonders würde aber auch der in diesem Stadttheil liegende städtische Grundbesitz entwerthet werden. — Die Petition schildert weiter die schlechte Beschaffenheit der zur Zeit nach Nemitz führenden Wege, die in der That bei Regenwetter fast unbenutzbar sind. — Zum Schluß heißt es: „Da die Einwohner letzteren Stadttheils aber zu den Lasten der Großstadt beizutragen verpflichtet sind, glauben sie billigerweise auch einen Anspruch an die Annehmlichkeiten der Großstadt erheben zu dürfen. Um dieses zu erreichen, erscheint die Fortführung der Straßenbahnlinie „Thiergarten-Friedhof“ mindestens bis an das Lokal Johannisthal unbedingt erforderlich.“ — Man kann den Petenten im allgemeinen Interesse jedenfalls nur den besten Erfolg wünschen.

— Bei der Reichstagsstichwahl im Wahlkreise Greifswald-Grimmen am 29. Mai wurden insgesamt 17 123 Stimmen abgegeben. Davon entfielen auf den Bergrath a. D. Gothein-Berlin (freis. Vereinigung) 9666 Stimmen und auf den Landrath v. Behr-Greifswald (kons.) 7457 Stimmen. Ersterer ist somit gewählt.

* Die für heute und morgen angekündigten Konzerte des italienischen Künstler-Orchesters Vito Tose werden wegen Behinderung der Kapelle nicht stattfinden können, es dürfte eine Verschiebung um 14 Tage eintreten.

* Auf dem Markt am Fischbollwerk wurde einer Arbeiterfrau ein Portemonnaie mit etwa 7 Mark Inhalt aus der Tasche gezogen.

* Beschlagnahmt wurden als muthmaßlich gestohlen eine goldene Herrenremontoir-Uhr Nr. 399 047 und ein bedeutender Posten Kautabak.

* Festgenommen wurden 15 Personen, darunter 4 wegen Gewaltthätigkeiten und eine wegen Schamverletzung, ferner fünf Bettler und drei Diebe.

* Auf der Fahrt zum Rennplatz verunglückte gestern Nachmittag in der Falkenwalderstraße ein Radler, indem er zwischen einen Straßenbahnwagen und ein Fuhrwerk gerieth, er stürzte und erlitt dabei einen Bruch des linken Armes sowie Quetschungen am Kopf. Der Verunglückte wurde mittelst Krankenwagens in seine Wohnung überführt. — Am Viktoriaplatz kam gestern Mittag ein Handlungslehrling durch Sturz von einer hohen Kellertreppe zu Schaden, außer Abschürfungen trug er eine anscheinend ernstliche Verletzung am Arm und eine Gehirnerschütterung davon. Der junge Mensch fand im städtischen Krankenhause Aufnahme.

* Zu einem tumultuarischen Auftritt kam es vorletzte Nacht in dem Grabower Vergnügungslokal „Dieckows Fernsicht“. Eine ganze Rotte angetrunkener Schiffer war dort lärmend eingedrungen und da alle Bemühungen, die unerwünschten Gäste hinauszubringen, erfolglos blieben, so machte der Wirth schließlich von einer Schrotflinte Gebrauch. Zugleich griff ein großer Hund zwei von den Leuten an und trugen diese, ein Heizer und ein Matrose, Bißwunden an den Beinen davon. Der Heizer wurde auch durch Schrote verwundet. Die beiden Männer wurden in das städtische Krankenhaus befördert.

Ideal-Brettl.

Am gestrigen Sonntag brachte die Direktion einen Programmwechsel, bei welchem von früheren Vorträgen nur bewährte Schlager („Das Schlüsselein“, „Der Staar“, „Madame Adele“, „Nach der Tanzstunde“, „Die Haselnuß“, „Der lustige Ehemann“) übernommen waren. Der burleske Humor fand in einem Schwank „Das Familiensouper“ von Bruno Jacobsen Ausdruck, welch' letztere stürmische Heiterkeit erregte, man höre nur die Fabel des Einakters: Egon von Germershausen, ein flotter Lebemann, ladet eine Balletratte zum Souper ein und die Kleine bringt ihm ihre ganze Familie, Vater, Mutter und Bruder, auf den Hals. Das unerwartete Auftreten einer älteren Flamme Egons macht dem eben begonnenen Mahl zum Wohle des unglücklichen Gastgebers ein Ende. Die Kleine wird heimlich zu Dressel bestellt, alles sonstige Volk über die Hintertreppe hinausspedirt. Als alle fort sind, entwickelt sich aus einem Nebenzimmer Egons Freund Harry Emberg, der ein kleines Schläfchen gehalten hat, ihm läuft die Balletratte in den Weg, da dieselbe zurückkehrt, um ihr vergessenes Besteck zu holen. Man beschließt, Egon zu versetzen, und beginnt mit Zärtlichkeiten, da tritt jener in die Thür und die Gardine schließt sich diskret. In der Darstellung vereinigten sich die Herren Heiske (Egon), Steinhof (Harry) und Selle (Schwampe), sowie die Damen Frl. Lenz (Toni), Frl. Janda (Claire), Frl. v. Redwitz (Ottilie), Frau Schumann (Frau Schwampe) und Frl. Hellmuth (Felix) zu einem flotten Ensemble. — Ungefähr in das gleiche Genre schlägt die euphemistisch als „Melodram“ benamste Schnurrpfeiferei „Nach dem Schützenfest“, das den Herren Picha, Filiszczanko und Selle, sowie Frl. v. Redwitz dankbare Beschäftigung gab. Die harmlose Kleinigkeit besteht im Wesentlichen aus einem Pfeifduett und einem Lachduett, das sich später zum Terzett auswächst. Die Musik hat Erik Meyer-Helmund geliefert, da er auch wieder mit einigen neuen Brettl-Liedern vertreten war. Von Herrn Keune hörten wir zwei derselben, „Traum im Leben“ und das „Mädel im Keller“ mit Geschmack vortragen und eines fiel Frl. Tornay zu, ein neckisches Chanson, betitelt: „Wie sieht der Teufel aus“. Recht niedlich war ferner das von der nämlichen Sängerin zu Gehör gebrachte Liedchen G. Wanda's: „Da möcht' ich mal das Mäuschen sein“. Ein „Vagantenlied“ von Meyer-Helmund (Text von Hugo Philipp), das Herr Kuhlmann sehr hübsch sang, wurde da capo verlangt. Mit zwei Liedern von Oskar Strauß erschien Herr Gärtner auf dem Programm, es waren das „Die Wäscherin auf der Wiese“, Gedicht von Detlev von Liliencron, und „Der verlassene Lehmann“, Gedicht von J. Bierbaum. Frl. Helmuth ließ sich mit Hans Hermann's „Wenn es schlummert auf der Welt“ und Viktor Holländer's „Unterm Machandelbaum“ erfolgreich hören. Endlich durfte selbstredend auch Herr Picha unter den Novitäten nicht fehlen, seine grönländische Schauerballade „Eskimo und Eskimaid“ (aus den „Fliegenden Blättern“) war von zwerchfellerschütternder Wirkung.

Vermischte Nachrichten.

— Ein mysteriöser Leichenfund, der auf die Ermordung eines Menschen und die Zerstückelung seiner Leiche schließen läßt, ist Sonnabend Abend auf dem Güterbahnhof Wilmersdorf—Friedenau gemacht worden. Dort entdeckten Arbeiter in einem Haufen Müll Reste einer zerstückelten Menschenleiche, die bereits in Verwesung übergegangen war. Man fand zwei Schenkel und einen Fuß von einem erwachsenen Menschen nebst mehreren anderen ganz klein zertheilten Stücken. Es wird vermuthet, daß die Theile nach Vernichtung des Menschenlebens durch ein Verbrechen in einen Berliner Müllkasten geworfen worden sind. Die Theile sind in die Schöneberger Leichenhalle gebracht worden. Eine Untersuchung ist eingeleitet. Am gestrigen Sonntag Vormittag meldete sich, wie eine spätere Nachricht besagt, ein Müllkutscher bei der Behörde, welcher aussagte, er habe in den letzten Tagen der Woche einen Kasten Müll aus einem Hause der Steglitzerstraße, in welchem sich eine Privatklinik befindet, abgeholt und ihn nach dem Müllablade-Platz in Friedenau geschafft. Aus dem Befund der Gliedmaßen geht hervor, daß es sich um anatomische Präparate, die wohl ein junger Student oder Arzt als untauglich fortgeworfen hat, handelt, so daß also der mysteriöse Leichenfund völlig geklärt erscheint.

München, 2. Juni. Die Blättermeldung vom Auftreten der schwarzen Blattern in Tirol bestätigt sich. Die Seuche wurde von Italienern eingeschleppt, in Tufstein und Innsbruck sind Blatternfälle vorgekommen, darunter einer mit tödtlichem Ausgange. Die Sanitätsbehörden haben die erforderlichen Maßregeln getroffen, um eine weitere Verbreitung der Krankheit zu verhüten.

Paris, 2. Juni. In der Nähe des Bahnhofes von Rousset fand ein Zusammenstoß zwischen einem Personen- und einem Güterzuge statt. 10 Personen wurden verletzt, darunter eine lebensgefährlich.

Warschau, 1. Juni. Hier wurde eine Fabrik zur Säuberung von in Gebrauch gewesenen Brief- und Stempelmarken entdeckt. Viele tausende Marken verschiedenen Werthes wurden aufgefunden und mehrere Verhaftungen vorgenommen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 3. Juni. Nach der „Berl. Mont.-Ztg.“ zugehenden Informationen ist es nicht nur zweifelhaft, ob die Ausführungsbestimmungen zum Fleischbeschaugesetz noch im Sommer gegeben werden können, sondern sogar fraglich geworden, ob sich das Gesetz in der vom Reichstag angenommenen Form wird durchführen lassen. Die Bedenken, welche die Reichsregierung schon früher gegen die Annahme der von den agrarischen Parteien gemachten Vorschläge gehegt hatte, haben sich noch verschärft. Außerdem sind gegenüber dem Reichsgesundheitsamt von Hamburger Interessenten neue Bedenken gegen die Möglichkeit sinngemäßer Ausführungsbestimmungen geltend gemacht worden.

Im Grenzverkehr mit Rußland steht, wie dasselbe Blatt erfährt, eine neue Erschwerung bevor, die zum Ueberschreiten der Grenze nothwendigen Legitimationspapiere sollen in Zukunft nicht mehr, wie bisher, von den Polizeiverwaltungen oder Amtsvorstehern der an der Grenze liegenden Orte, sondern nur noch von den Grenzzollämtern selbst ausgestellt werden dürfen.

Aus ersten Londoner Regierungskreisen wird der „B. M.-Z.“ gemeldet, daß das Verhalten der Mächte in der Frage des Friedensschlusses mit China nicht mehr von den Entschließungen Japans beeinflußt werden wird, da die japanische Regierung den anderen Mächten erklärt hat, daß sie an der Erschließung Chinas kein Interesse mehr nehme und sich auch an den Friedensverhandlungen nicht mehr weiter betheiligen werde.

Wie dem „B. T.“ aus Newyork gemeldet wird, planen die dortigen Anarchisten die Errichtung eines Bresci-Denkmals. Eine Benefiz-Vorstellung zu Gunsten des Denkmals wurde polizeilich inhibirt.

Nach einer Meldung der „Frankf. Ztg.“ aus Lissabon wird die Regierung die Kammer auflösen und die Diktatur erklären. Alsdann wird sie zunächst nur das Weingesetz dekretiren.

Wie der „Frankf. Ztg.“ aus Zürich telegraphirt wird, wurde bei der kantonalen Volksabstimmung die Gesetzesvorlage über die Vereinigung der Thierarzneischule mit der Universität mit 11 646 gegen 9875 Stimmen angenommen.

Aus Heidelberg wird der „Frankf. Ztg.“ berichtet: Die Kronprinzessin von Schweden ist gestern Abend hier eingetroffen und im „Grand Hotel“ abgestiegen, wo sie mit der großherzoglich badischen Familie zusammentrifft und einige Tage verweilt.

Paris, 3. Juni. Im Departement Loire bei Chosselles entgleiste gestern ein Personenzug, wobei drei Wagen einen Abhang hinunter in ein Kornfeld fielen. 42 Personen wurden mehr oder minder schwer verletzt, davon zwei lebensgefährlich.

Paris, 3. Juni. Die Berathung des Vereinsgesetzes im Senate beginnt morgen und wird zehn Sitzungen in Anspruch nehmen. Das Gesetz wird jedenfalls am Schluß der Session zur Annahme gelangen.

Toulouse, 3. Juni. Hier fand gestern, anläßlich des Vortrages des Vorsitzenden der Vaterlandsliga, eine große antinationalistische Kundgebung statt. Kurz nach Eröffnung der Sitzung wurde ein Redner, welcher gegen den Kabinetschef Waldeck-Rousseau auftrat, unterbrochen, worauf große Tumulte ausbrachen. Die Thüren des Versammlungslokals wurden erbrochen und die Gegenkundgeber drangen ein. Es kam zu einem Handgemenge, wobei auch zwei Revolverschüsse fielen. Ein Rechtsanwalt aus Paris erhielt zwei Dolchstiche — in Folge dessen wurde die Versammlung aufgelöst und der Saal durch die Polizei geräumt.

Corunna, 3. Juni. Sämtliche Aerzte der Stadt und Umgegend sind mit der Verpflegung der Verwundeten beschäftigt. Die Präsidenten mehrerer Arbeitervereine wurden verhaftet. Der Kreuzer „Andaz“ ist mit Marinetruppen hier eingetroffen.

London, 3. Juni. Nach einer Meldung aus Kapstadt hatten 34 Mann Yeomanrys ein Gefecht mit mehreren Hundert Buren bei Dordrecht. Die Engländer ergaben sich, nachdem sie einen Todten und fünf Verwundete hatten. Die Buren ließen die Gefangenen, nachdem sie ihnen die Waffen und Ausrüstungsstücke abgenommen hatten, wieder frei.

Algier, 3. Juni. Für die diesjährigen Flottenmanöver bestehen folgende Aufgaben: Das Nordgeschwader soll Algier und Bizerta beschießen; das Mittelmeergeschwader soll das feindliche Geschwader angreifen und ein großes Seegefecht liefern. Der Kommandant des Hafens von Tunis, Admiral Ponty, hat sich zu einer letzten Konferenz mit dem Marineminister nach Paris begeben. Die Aufgabe der diesjährigen Manöver besteht hauptsächlich darin, die Festungs-Artillerie im Falle eines Küstenangriffs zu erproben.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 3. Juni wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Stettin. Roggen 136,00 bis 143,00, Weizen 170,00 bis 174,00, Gerste —,— bis —,—, Hafer 138,00 bis 142,00, Kartoffeln 24,00 bis 30,00 Mark.

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 143,00, Weizen 174,00, Gerste —,—, Hafer 140,00, Kartoffeln —,— Mark.

Naugard. Roggen 133,50 bis 137,50, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 132,00 bis 140,00, Kartoffeln 22,00 bis 30,00 Mark.

Kolberg. Roggen 140,00 bis —,—, Weizen 175,00 bis —,—, Gerste 150,00 bis —,—, Hafer 140,00 bis —,—, Kartoffeln 36,00 bis 40,00 Mark.

Stolp. Roggen 135,00 bis 139,00, Weizen 182,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 140,00 bis —,—, Kartoffeln 22,00 bis —,— Mark.

Neustettin. (Kornhausnotiz.) Roggen 142,00 bis —,—, Weizen 183,00 bis 185,00, Gerste —,— bis —,—, Hafer 140,00 bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,—.

Platz Neustettin. Roggen —,—, Weizen 185,00, Gerste —,—, Hafer —,—, Kartoffeln —,— Mark.

Anklam. Roggen 135,00 bis 140,00, Weizen 170,00 bis —,—, Gerste 138,00 bis 140,00, Hafer 136,00 bis 140,00, Kartoffeln 24,00 bis 26,00 Mark.

Stralsund. Roggen —,— bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln 25,00 bis —,— Mark.

Ergänzungsnotirungen vom 1. Juni.

Platz Berlin. (Nach Ermittelung.) Roggen 146,00 bis —,—, Weizen 175,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 152,00 bis —,— Mark.

Platz Danzig. Roggen 136,00 bis —,—, Weizen 173,00 bis 177,00, Gerste 135,00 bis 142,00, Hafer 134,00 bis —,— Mark.

Voraussichtliches Wetter für Dienstag, den 4. Juni 1901.
Veränderlich, bei heißer Temperatur starker Wolkenzug, strichweise Niederschläge.

Landespolizeiliche Anordnung

für die in der Zeit vom 7. bis 10. Juni in Stettin in Aussicht genommene Provinzialschau.

Auf Grund des § 17 des Reichs-Gesetzes vom 23. Juni 1880 / 1. Mai 1894 und des § 7 des preußischen Gesetzes vom 12. März 1881 — G.-S. S. 128 — ordne ich in Gemäßheit der §§ 19 bis 22 und 25 bis 29 des Reichsgesetzes, betr. die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen, bezw. § 1 der hierzu gehörigen Bundesraths-Instruktion vom 27. Juni 1895 zufolge Ermächtigung des Herrn Ministers für Landwirthschaft, Domänen und Forsten Folgendes an:

§ 1.

Für sämmtliche für die Ausstellung bestimmten Thiere muß ein amtliches Zeugniß darüber beigebracht werden, daß in den vorangegangenen 6 Wochen im Herkunftsorte keine ansteckende Viehkrankheit geherrscht hat.

§ 2.

Bei der Ankunft und beim Abtrieb sind die Thiere von dem zuständigen Kreisthierarzt oder dessen Vertreter einer Untersuchung auf ihre Seuchenfreiheit zu unterwerfen.

Während der Ausstellung hat eine dauernde veterinär-polizeiliche Ueberwachung der Thiere stattzufinden.

§ 3.

Es ist eine Vorsorge zu treffen, daß erkrankte oder verdächtig befundene Thiere sofort auf dem Ausstellungsplatz oder in dessen Nähe abgesondert werden können.

§ 4.

Alle in Benutzung gegebenen Stände und Käfige sind täglich zu reinigen und vor und nach der Ausstellung mit frisch zubereiteter Kalkmilch zu desinfiziren.

§ 5.

Eine Entfernung der auf dem Ausstellungsplatz aufgestellten Thiere vor Schluß der Ausstellung kann nur mit Genehmigung des beamteten Thierarztes oder dessen Vertreters gestattet werden.

§ 6.

Alle Gast- und Handelsställe in Stettin, sowie in den an den Ausstellungsplatz angrenzenden Amtsbezirken Scheune, Warsow und Züllchow sind vom 6. bis 12. Juni d. Js. einer täglichen polizeilichen Kontrolle zu unterwerfen und sofern dortselbst Thiere zum öffentlichen Verkauf aufgestellt sind, ist die Untersuchung derselben durch den beamteten Thierarzt oder dessen Vertreter auf Kosten der betreffenden Stallbesitzer herbeizuführen.

§ 7.

Mit der laut den vorstehenden Bestimmungen auszuführenden veterinär-polizeilichen Kontrolle werden der zuständige Kreis-Thierarzt, Departements-Thierarzt Pauli, bezw. die von mir zu bezeichnenden Vertreter betraut. Im Nothfalle ist die Zuziehung eines weiteren Sachverständigen seitens des Departements-Thierarztes Pauli gestattet. Die Kosten der amtsthierärztlichen Ueberwachung trägt mit Ausnahme der im § 6 bezeichneten Fälle die Unternehmerin der Provinzialschau.

§ 8.

Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden gemäß § 328 des St.-G.-B. und § 66, Abs. 4, des R.-G. vom 25. Juni 1880 bestraft.

Stettin, den 30. Mai 1901.

Der Regierungs-Präsident.

Vorstehendes wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Stettin, den 1. Juni 1901.

Der Königliche Polizeipräsident.
v. Schroeter.

Stettin, den 1. Juni 1901.

Bekanntmachung.

Behufs Ausbesserung eines Hydranten findet am Donnerstag, den 6. d. Mts., Nachmittags von 1 Uhr ab auf etwa 7 Stunden eine Absperrung der Wasserleitung im Rosengarten von der Papenstraße bis zur Heiligengeiststraße statt.

Der Magistrat, Gas- u. Wasserl.-Deputation.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: August Lüdke [Stettin]. O. Harder [Hohenwarth]. Alex Siebmann [Stolp]. Eine Tochter: Paul Kortmann [Stolp].

Verlobt: Frl. Ottilie Lange mit dem Malermeister Herrn Otto Janzen [Heringsdorf]. Frl. Alwine Becker mit dem Landwirth Herrn Wilhelm Honig [Splietsdorf]. Frl. Meta Staker mit dem Kaufmann Herrn Hermann [illegible] [Breege].

Gestorben: [illegible] Piper [Wolgast]. Müllermeister Joachim Schade, 46 J. [Kemnitz]. Zimmermann Ferd. Zager, 52 J. [Kolberg]. Frau Agathe Gollmer geb. Hundtesser, 61 J. [Charlottenburg]. Frau Bertha Radunz geb. Bubbel, 73 J. [Prenzlau]. Frl. Anna von Bonin [Stolp]. Frau Rosette Richter geb. Tiede, 61 J. [Pasewalk].

Als aussergewöhnlich **günstigen Gelegenheitskauf in Waschstoffen** empfehle ich:

Kattune, für Kleider, Blusen und Bezüge geeignet, in blau, rosa und lila, Karo-, Blumen- und Streifen-Muster . . . das Meter **25 Pfg.**

Organdis, feingeripptes, halbklares Gewebe in weiss mit farbigen Blumen und Fantasie-Mustern . . . . das Meter **38 Pfg.**

Brocats, helle und dunkle Muster auf gemustertem Grundstoff, grosse Auswahl . . . . das Meter **45 Pfg.**

Mousseline, **Elsasser Qualität** in neuen grossen Mustern in verschiedenen Farbenstellungen . . . . das Meter **50 Pfg.**

Reste

von wollenen Frühjahrs- und Sommerstoffen, für Blusen, Kleider und Costume geeignet,

zu sehr billigen Preisen.

Paul Letsch, Kohlmarkt 11.

Singer Nähmaschinen

Mustergiltig in Construction und Ausführung!
Unerreicht in Leistungsfähigkeit und Dauer!

Ueber 17,000,000 Original Singer Maschinen fabricirt und verkauft.
Ueber 700 Sorten Specialmaschinen für industrielle Zwecke jeder Art.

Die Nähmaschinen der **Singer Co.** verdanken ihren Weltruf der vorzüglichen Qualität, welche von jeher alle deren Fabrikate auszeichnen. Der stets zunehmende Absatz, die hervorragenden Auszeichnungen auf allen Ausstellungen und das 50jährige Bestehen der Fabrik bieten die sicherste Garantie für die Güte unserer Maschinen.

Unsere neuen Familien-Nähmaschinen sind das vollkommenste, was die Nähmaschinen-Industrie bisher für den Hausgebrauch erzeugt hat. Sie haben den leichtesten, ruhigsten Gang, sind von einfachster Handhabung und unübertroffen für alle im Haushalt vorkommenden Arbeiten, wie für die Moderne Kunststickerei, Nadelmalerei, Schnur- und Monogramm-Stickerei, Hohlsaum- und Durchbruch-Arbeit.

Kostenfreie Unterrichtskurse, auch in der Modernen Kunststickerei.
Singer Electromotoren, speciell für Nähmaschinen-Betrieb, in allen Grössen.

WELT-AUSSTELLUNG PARIS 1900: „GRAND PRIX" höchster Preis der Ausstellung

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.
Stettin, Louisenstrasse 19.

Zum Besten der Diakonissen- und Krankenanstalt **Bethanien** finden am 5. und 6. Juni in den Quistorp'schen Plantagen bei dem Ernst-Moritz-Arndt-Denkmal **Promenaden-Konzerte**, ausgeführt von 4 Militär-Kapellen, statt.

Die Plantagen sind daher ausnahmsweise an den Nachmittagen des 5. und 6. Juni nur gegen das Eintrittsgeld

von 1 Mark am 5. Juni,
von 0,50 Mark am 6. Juni,
von 0,25 Mark für Kinder an beiden Tagen

zugänglich.

Als Eingänge sind offen:

Molkerei Eckerberg
Kaiser Wilhelmstraße,
Restaurant Westendsee,
Westendsee-Brücke.

Auch das Restaurant **„Molkerei Eckerberg"** ist am ersten Tage (5. Juni) Nachmittags nur gegen das Eintrittsgeld von Mk. 1,— (Kinder 25 Pfg.) zugänglich, womit sich der Wirth, Herr **Schmisch,** im Interesse Bethaniens mit dankenswerther Bereitwilligkeit einverstanden erklärt hat.

Ich habe die Hoffnung, daß alle diejenigen, welche sich bisher an den Anlagen erfreut haben, als auch diejenigen, welche das segensreiche Wirken Bethaniens zu schätzen wissen, bereit sein werden, zum Gelingen dieser Veranstaltung dadurch beizutragen, daß sie das Eintrittsgeld gerne entrichten.

Stettin, den 1. Juni 1901

Martin Quistorp.

Damen-Waschkleider in Organdy, Mull, Pique etc.
„ Reisecostümes, Blousen, Oberhemden.
„ Tüllcapes, aparte Jacken, Paletots.
„ Staub- u. Reisemäntel, Strandcapes.
Mädchen-Waschkleider in allen Grössen.
„ Elegante Mull- u. Wollkleider.
„ Peejacks, Jacken, Capes.
Knaben-Waschanzüge, Blousen.
„ Sportanzüge, elegante Anzüge.
„ Practische Schulanzüge, Peejacks.

Aparte Neuheiten! Elegante Confection!

Enorme billige, feste Preise!

Gustav Feldberg, untere Schulzenstr. 20.

Zur Reisesaison

empfehle mein reichhaltiges Lager von

Koffern in Leder, Segeltuch rc.,
Reisetaschen in Leder und Ledertuch,
Handtaschen, Bädekertaschen,
Rucksäcke, Couriertaschen,
Geldtaschen, Gürteltaschen etc. etc.

R. Grassmann,

Breitestr. 42. Lindenstr. 25. Kaiser Wilhelmstr. 3.

Für Festlichkeiten, Vereine, Krankenhäuser bew. hoh. Rabatt!

Bier. Schnaps.

In dem nasskalten Klima Deutschlands billiger u. bekömmlicher als Bier! Von 10 Pf. pro 1/10 L. an.

OSWALD NIER

Hauptgeschäft: Berlin N., Linienstr. 130

Seit 1876 70 eigene Centralgesch. (44 in Berlin, 26 i. d. Provinz.) nebst Weinstuben und über 1200 Filialen in Deutschland. Ausf. illustr. Preiscourant grat. u. frc.

Wir trinken **Oswald Nier's** reine ungegypste Traubenweine aus Weintrauben. No. 44
(laut Fürst Bismarck's Worte „Nationalgetränk")

Central-Geschäft nebst Restaurant in Stettin, Kleine Domstrasse 5.

C. F. Richter, Brandenburg a. Havel,

altbekannte Specialfabrik der Viktoria-Glattstroh-Breitdreschmaschinen.

Pflugfabrikation.

Nord- und Mitteldeutsche Centrale der

Aultman-Miller-Buckeye-Mähemaschinen.

Empfehle den geehrten Herren Landwirthen und Interessenten

sämmtliche landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthe

preiswerth in bester und bewährter Ausführung.

Zur Besichtigung meiner Maschinencollektion auf der diesjährigen Provinzialschau in Stettin vom 7.—10. Juni lade ich ergebenst ein, mein Platz ist **Stand Nr. 20.**

Schönheit des Antlitzes

wird am sichersten erreicht und gepflegt durch

Leichner's Fettpuder

Leichner's Hermelinpuder u. Aspasiapuder.

Diese berühmten Gesichtspuder werden in den höchsten Damenkreisen und von den ersten Künstlerinnen mit Vorliebe angewendet; sie geben der Haut ein rosiges, jugendschönes, blühendes Aussehen und man sieht nicht, dass man gepudert ist. Nur in geschlossenen Dosen in der **Fabrik, Berlin, Schützenstr. 31** und in **allen Parfumerien.**

L. Leichner, Berlin, Lief. d. königl. Theater.

Vicepräsident d. Preisrichter a. d. Pariser Weltausstellung 1900.

Stottern, Stammeln und Lispeln heilt **H. Leschke, Lehrer,** Stettin, Falkenwalderstr. 123, III.

Ein Vermiethungs-Comtoir,

5 Jahre im Betriebe, ist billig zu verkaufen. Offerten unter **100** niederzulegen **Postamt Bernau.**

Nur 9½ Mark!

franco jeder Bahnstation kosten 50 Mtr. — 1 Mtr. breit. — bestes, verzinktes Drahtgeflecht zur Anfertigung von Gartenzäunen, Hühnerhöfen, Wildgatter. Man verl. über alle Sorten Geflecht, Stachel- u. Spalierdraht Preisliste No. 5. und Gebrauchsanleitung gratis von

J. Rustein, Ruhrort a. Rh.

Lindenstraße 25,

4 Tr., ist eine herrschaftliche Wohnung von 3 Stuben, Küche und Wassercloset zu vermiethen. Preis monatlich 39 Mk. Näheres daselbst 4 Tr. links.

Gesucht zuverlässige tüchtige **Provisions-Reisende** (ca. 30 %), auch Damen, für an Private leicht verkäufl. Werk (Heilkunde). Off. mit Refer. an **Otto Menze,** Berlin W., Winterfeldtstr. 35.

Per 1. Juli suche für mein Maaßgeschäft einen erfahrenen, tüchtigen

Zuschneider,

der auch ohne Anprobe sicher arbeitet. Bewerber wollen unter Angabe ihres Alters und Gehaltsansprüche Offerten unter Z. M. an die Expedition dieser Zeitung, Kirchplatz 3, senden.

In meinem **Eckgrundstück** in vorzüglicher Geschäftslage der **Altstadt, Stettin, Reifschlägerstr. No. 9, direkt** am **Heumarkt,** sind nach vollendetem modernen Ausbau **per sofort event. per später** vermiethbar:

3 große helle Läden, ev. zu 1 resp. 2 Läden einrichtbar,

I. und II. Etage große, helle Geschäftsräume,

ca. 630 □-Meter, mit Waaren-Aufzug und Warmwasser-Heizung für Confections- oder andere Lager-Engros-Geschäfte, ev. größere **Comptoire, Bank-Institute oder Bureaux passend.** Im Ganzen eignen sich die Räume vorzüglich für größeres **Waarenhaus.** Etwaige Wünsche können noch berücksichtigt werden.

C. L. Kayser, Stettin.

Tüchtige und gewandte Verkäufer

für die Kleiderstoff- u. Leinen-Abtheilungen

eines großen Waarenhauses in Berlin werden bei hohem Gehalt engagirt.

Persönliche Meldungen am Dienstag 12—2 Uhr **„Hotel Deutsches Haus".**

F. Kopp.